



EINER WIE BRUNO

Ein Film von
Anja Jacobs

mit
Christian Ulmen, Lola Dockhorn, Lucas Reiber
u.v.a.

Eine Co-Produktion der
Oberon Film und Funkfilme

mit dem
ZDF

gefördert durch
MFG, FFA und DFFF
Das Drehbuch wurde gefördert vom Kuratorium junger deutscher Film.

Kinostart: 12. April 2012

Pressematerial zum Download unter:
www.movienetfilm.de

VERLEIH
Movienet Film
Rosenheimer Str. 52
81669 München
Tel.: 089-48 95 30 51
Fax: 089-48 95 30 56
info@movienetfilm.de

PRESSEBETREUUNG
ana radica! Presse Organisation
Herzog-Wilhelm-Str. 27
80331 München
Tel.: 089-23 66 120
Fax: 089-23 66 12 20
kontakt@ana-radica-presse.com

BESETZUNG

Bruno Markowitsch
Radost Markowitsch
Benny Schmidtbauer
Karli Fichtner
Frau Corazon
Supermarkchef Gerd
Hausmeister Hochstätter
Rolf Schmidtbauer
Hanna Schmidtbauer
Sonja
u.v.a.

Christian Ulmen
Lola Dockhorn
Lucas Reiber
Peter Kurth
Teresa Harder
Hans Löw
Fritz Roth
Hans-Werner Meyer
Ursina Lardi
Janina Fautz

STAB

Regie
Buch
Kamera
Ton
Kostüme
Maske
Produktionsdesign
Schnitt
Musik
Casting
Kindercasting
Produktionsleitung
Redaktion
Produzenten

Anja Jacobs
Marc O. Seng
Daniel Möller
Matthias Richter, Stephan Engl
Nicole Stoll
Aniko Kamchen
Benedikt Herré
Ronny Mattas
Matthias Klein
Simone Bär
Maria Schwarz
Darko Lovrinic
Caroline von Senden, Katharina Dufner
Uwe Schott, Alexander Funk, Christian Pape

Eine Produktion von Oberon Film und Funkfilme in Co-Produktion mit dem ZDF
Gefördert durch MFG, FFA und DFFF

Deutschland 2011 / 100 Min. / 35mm / Farbe / 1:1,85 / DolbySRD

KURZINHALT

Die 13-jährige Radost (Lola Dockhorn) lebt allein mit ihrem Vater. Doch Bruno (Christian Ulmen) ist kein Vater wie alle anderen. Er hat eine angeborene Intelligenzschwäche und geistige Behinderung, was ihn im Alltag mehr zu einem Spielkameraden als zu einem Erziehungsberechtigten macht.

Trotzdem sind die beiden ein gutes Gespann, das sich auch mit List und Witz gegen manche Tücke des Jugendamtes behaupten kann. Doch mit Radosts beginnender Pubertät offenbaren sich die ersten gravierenden Probleme. Je älter und reifer das Mädchen wird, umso mehr wird Radosts geistige Überlegenheit Bruno gegenüber bemerkbar. Und wie alle Erwachsenen findet auch Bruno in dieser Entwicklungsphase immer schwerer Zugang zu der Welt seiner Tochter. Was früher spielend gelang, endet jetzt in lautstarken Auseinandersetzungen. Bruno, der seine Tochter bedingungslos liebt, verzweifelt immer mehr.

Radost sehnt sich danach, ein ganz normaler Teenager sein zu dürfen, mit erster Liebe, erstem Kuss und den ersten Schritten ins Erwachsenenleben. Sie will nicht mehr rund um die Uhr Betreuungsperson sein für Einen, der geistig auf dem Stand eines Zehnjährigen geblieben ist. Der schmerzliche Bruch scheint unausweichlich, als auch noch der lässige Benny Schmidtbauer (Lucas Reiber) neu in Radosts Klasse kommt und sich das Mädchen zum ersten Mal ernsthaft verliebt...

PRESSENOTIZ

EINER WIE BRUNO ist die spannende, originelle, komische und zugleich sehr anrührende Tragikomödie über ein etwas anderes Vater-Tochter-Verhältnis. Radost (Lola Dockhorn) lebt allein mit ihrem Vater Bruno (Christian Ulmen), der geistig auf dem Stand eines Zehnjährigen ist. Das Zusammenleben funktioniert bestens. Bis Radost in die Pubertät kommt – und Brunos Welt aus den Fugen gerät.

Ganz behutsam und sensibel, aber auch kraft- und humorvoll erzählt Anja Jacobs (ZORES) in ihrem Spielfilm eine Geschichte vom Erwachsenwerden, vom Lieben und vom Loslassen. Das bewegende Drehbuch stammt von Marc O. Seng. In der Titelrolle ist der Ex-Kultmoderator Christian Ulmen zu sehen, der sich durch so unterschiedliche Filme wie HERR LEHMANN, ELEMENTARTEILCHEN oder MÄNNERHERZEN bereits als Schauspieler mit einer enormen Bandbreite etablieren konnte. Eine große Entdeckung ist die bezaubernde Lola Dockhorn, die bereits mit Auftritten in zwei hochkarätigen Produktionen (RÄUBER KNEISSL, IN ALLER STILLE) auf sich aufmerksam machen konnte und hier in ihrer ersten Kinohauptrolle zu sehen ist.

EINER WIE BRUNO ist eine Gemeinschaftsproduktion von Oberon Film, Funkfilme und dem ZDF.

LANGINHALT

Die 13-jährige Radost (Lola Dockhorn) lebt allein mit ihrem Vater, die Mutter lebt schon lange nicht mehr. Doch Bruno (Christian Ulmen) ist kein Vater wie alle anderen. Er hat eine angeborene Intelligenzschwäche und geistige Behinderung, was ihn im Alltag mehr zu einem Spielkameraden als zu einem Erziehungsberechtigten macht.

Trotzdem sind die beiden ein gutes Gespann, das sich auch mit List und Witz gegen manche Tücke des Jugendamtes behaupten kann. Gleich zu Beginn des Films tüfteln Radost und ihr Papa wieder einmal eine Finte aus, mit der sie die strenge Frau Corazon (Teresa Harder) vom Jugendamt an der Nase herum führen können. Sie trainieren gemeinsam, damit Bruno wenigstens für die Dauer des Kaffeebesuchs der Sozialarbeiterin wie ein ernsthafter Vater wirkt.

Tatsächlich benötigen die beiden keine nennenswerte Hilfe von außen: Bruno arbeitet im Supermarkt und räumt dort die Regale ein. Die in ihrer Klasse sehr zurückhaltende Radost geht aufs Gymnasium und ist eine sehr gute Schülerin. Nur die Lehrer wissen von ihrem Vater und ihrer etwas anderen Familiensituation. Ihre Klassenkameraden haben keine Ahnung von Bruno, und das soll nach Radosts Wunsch auch so bleiben.

Doch mit Radosts beginnender Pubertät offenbaren sich die ersten gravierenden Probleme. Der Teenager wünscht sich mehr Freiraum, will nicht mehr ständig mit Bruno in den Zoo gehen oder Tiere-Raten spielen, sondern lieber Musikhören, Fotografieren und ihren eigenen Gedanken nachhängen. Auch denen an Benny Schmidtbauer (Lucas Reiber), der neu in Radosts Klasse kommt.

Der Hobbygitarrist träumt von einer Karriere als Musiker und ist nicht nur deswegen sofort von den Mädchen der Klasse umringt. Radost mit ihren nicht ganz so modischen Klamotten und dem uncoolen Auftreten hat es schwer, überhaupt nur die Aufmerksamkeit des lässigen Benny zu erregen. Doch sie ist gut in Mathe, Benny nicht, und der Klassenlehrer vermittelt Radost einen Nachhilfe-Job bei Benny.

Am Nachmittag bei Benny, in dem schicken Haus seiner Eltern, frei von allen Gedanken und Sorgen wegen Bruno, entdeckt Radost, wie unbeschwert und leicht sich das Leben ihrer Altersgenossen anfühlen kann. Das Mädchen beginnt, sich auf die nachmittäglichen Nachhilfestunden zu freuen, auch wenn Benny in ihr nur die Mitschülerin sieht. Noch.

Parallel verschattet sich das Verhältnis zwischen Bruno und Radost immer mehr, was beide belastet. Nur zeigen mag es keiner. Bruno vertraut sich mit diesen Sorgen seinem Chef an, der auch ganz verständnisvoll zuhört. Dass sich Eltern und Kinder eine Zeit lang nicht mehr sonderlich gut verstehen, liegt einfach an den Hormonen und der Pubertät, erklärt der freundlich. Bruno ist erst einmal wieder beruhigt. Er spürt instinktiv die Wandlung, die seine Tochter gerade durchlebt. Mit seinem kindlichen Gemüt kann er sich aber nicht wirklich auf die neue, ungewohnte Situation einstellen und versucht mit aller Macht, weiterhin seine bisherige Rolle in Radosts Leben zu behaupten. Mit jedem Einfall, mag er noch so lieb gemeint sein, wächst die Kluft zwischen dem immer erwachsener werdenden Mädchen und dem stets gleich kindlich bleibenden Papa.

Wirklich verfahren wird alles aber erst, als Benny eines Tages plötzlich überraschend vor Radosts Wohnungstür steht. Bruno ist begeistert, endlich einmal einen Freund seiner Tochter kennen zu lernen und beginnt sofort, den Gast in sein Lieblingsspiel einzuweißen. Benny soll Tiernamen erraten, Bruno läuft zu großer Form auf – und Radost möchte am liebsten im Boden versinken. Als er geht, bittet sie Benny verzweifelt um Stillschweigen.

Kurz danach bricht die Klasse ins Landschulheim auf. Es ist das erste Mal, dass Vater und Tochter so lange voneinander getrennt sind. Während Radost auch die verregneten Wanderungen noch schön findet und im Gegensatz zu ihren MitschülerInnen allem etwas Positives abgewinnen kann, bricht bei Bruno zuhause das Chaos aus. Anfangs hält er sich noch an die Abmachung, sitzt abends vorm Fernseher und langweilt sich dem Ende des Schullandheim-Aufenthalts entgegen. Dann kommt ihm die Idee, seine Tochter einfach zu besuchen, und er setzt sich in den nächsten Bus. Radost ist davon allerdings wenig begeistert. Keinesfalls sollen ihre Klassenkameraden, die gerade langsam zu Freunden werden, ihren Vater sehen.

Nach Radosts Rückkehr kommt es zum großen Krach. Je mehr sich Vater und Tochter voneinander entfernen, umso enger wird die Beziehung zwischen Radost und Benny. Doch der erste Kuss gerät dank Brunos Auftritt zu einem veritablen Eklat. Das Verhältnis zwischen Bruno und Radost scheint endgültig zerstört. Das Mädchen ruft sogar selbst bei der Frau vom Jugendamt an: „Ich habe keinen Bock mehr auf das Ganze. Ich will nicht mehr die Erwachsene sein“, weint sie. Doch Bruno mit seinem unwiderstehlichen kindlichen Charme wäre nicht Bruno, wenn ihm da nicht noch etwas einfallen würde, um die Situation wieder und ein für allemal zu bereinigen.

INTERVIEW MIT REGISSEURIN ANJA JACOBS

Wie kam es zu dem Projekt? Bitte erzählen Sie ein wenig über die Planungsphase von EINER WIE BRUNO.

Marc Seng, der Autor, schickte mir im August 2005 ein Exposé mit der Bemerkung: „Lies’ doch mal, vielleicht kannst du ja etwas damit anfangen...“ und: Oh ja! ...sehr viel sogar. Das war genau mein Thema, mein Stoff: Über Kinder, die zuviel Verantwortung tragen und die Rolle der Eltern übernehmen müssen, wollte ich schon immer einen Film machen. Welch eine glückliche Fügung. Wir haben also beschlossen, zusammen weiter an der Geschichte zu arbeiten und Alexander Funk, den Produzenten, den wir aus gemeinsamer Akademiezeit in Ludwigsburg kannten, mit ins Boot zu holen. Das Kuratorium junger deutscher Film ermöglichte uns mit einer Förderung, das Drehbuch in aller Ruhe ohne äußeren Druck zu entwickeln. Später kam dann Produzent Uwe Schott, mit dem ich bereits 2007 einen Film gemacht hatte, dazu und half mit der Finanzierung des Projektes.

War es einfach, für ein solches Thema eine Finanzierung zu bekommen?

Die Finanzierungsphase des Projektes war sehr langwierig. Viele mochten das Buch zwar sehr, hatten aber final nicht den Mut einzusteigen. Der Dreh war schon für den Sommer 2009 geplant, musste dann aber aufgrund der nicht geschlossenen Finanzierung verschoben werden. Lothar Seelandt hingegen (Verleih Movienet) las das Drehbuch im Sommer 2009, ließ sich vorbehaltlos berühren, vertraute uns und war dabei. Im Herbst stieg dann das ZDF mit Caroline von Senden und Katharina Dufner ein und später förderten uns die MFG, die FFA und der DFFF, so dass wir endlich drehen konnten.

Wann kam Christian Ulmen als Bruno mit an Bord?

Das war im Frühjahr 2010. Er bekam das Buch und las es im Urlaub, war sofort begeistert und wollte Bruno unbedingt spielen. Wir trafen uns und mir war klar: Christian Ulmen und die großartige Lola Dockhorn, die die Rolle der Radost spielt... das wird ein sehr besonderer, berührender, komischer und emotionaler Film.

Was war Ihnen bei der Inszenierung besonders wichtig?

Dass der Zuschauer trotz des schweren Themas lachen und weinen kann. Bei einer meiner Lieblingsszenen, in der Frau Corazon, die Frau von der Lebenshilfe, Vater und Tochter betrunken antrifft, muss man immer wieder lachen, wenngleich es einem ob der extrem heiklen Situation im Halse stecken bleibt. Die besondere Herausforderung der Inszenierung lag darin, einen Bruno zu erzählen, der liebevoll, komisch, aber auch unglaublich nervig und peinlich sein kann, ohne dass es albern wirkt. Christian Ulmen spielt Bruno faszinierend nahbar und authentisch, dem kann man sich einfach nicht entziehen. Gleichzeitig sollte der Zuschauer aber auch Radosts schwierige Situation als Tochter eines geistig zurückgebliebenen Vaters, den sie sehr liebt, mitfühlen und ihre extremen Gefühlsschwankungen und Reaktionen verstehen. Diesen Spagat zu schaffen, war das Ziel. Dank der großartigen schauspielerischen Leistung von Lola Dockhorn und Christian Ulmen ist das meiner Meinung nach auch hervorragend gelungen.

Wie haben Sie recherchiert? Haben Sie persönlich Kontakt zu geistig behinderten Menschen?

Während der Drehbucharbeit hat uns eine Frau von der Lebenshilfe, die Eltern mit geistiger Behinderung und gesunden Kindern betreut, beraten. Außerdem haben

Freunde meiner Eltern einen geistig behinderten Sohn, der nun inzwischen auch körperlich erwachsen ist, aber geistig nur in kleinen Anteilen reifen kann. Ihn kenne ich seit der Kindheit.

INTERVIEW MIT CHRISTIAN ULMEN

Über welche Stationen führte Ihr Weg zu dem Projekt?

Die Regisseurin Anja Jacobs hatte mir das Buch in einer ganz frühen Fassung geschickt und mich gefragt, was ich davon halte. Ich war alsbald sehr angetan. Wir trafen uns ein paar Mal, um über Bruno zu reden, probten ein wenig und los ging's.

Nach welchen Kriterien wählen Sie eine Rolle aus?

Da habe ich keine Schablone, die ich anlege. Und auch kein Kriterienregister. Da bin ich wie jeder gewöhnliche Kunde im Buchladen: Entweder die Geschichte fesselt oder nicht.

Haben Sie für Ihre Rolle besonders recherchiert?

Ich habe ein paar Lebensberichte von Kindern geistig behinderter Eltern gelesen und unter anderem die Dokumentation zu dem Thema aus der ZDF-Reihe „37 Grad“ gesehen. Ich bin aber immer darauf aus mit meiner Fantasie und dem Buch auf Reisen zu gehen. Den Abgleich mit der Realität übernimmt dann die Regie.

Was war die größte Herausforderung für Sie beim Bruno-Werden bzw. -Sein?

Eine Figur zu spielen, der die Zuschauer glauben, dass sie behindert ist.

Was zeichnet Bruno aus?

Ich glaube, das ist sehr offensichtlich und bedarf keiner weiteren Erklärung. Bruno ist geistig auf dem Stand eines zehnjährigen Jungen, wenn nicht gar jünger. Und er ist Vater einer 13-jährigen Tochter. Um diesen Konflikt geht es.

Hintergrundinformationen „Einer wie Bruno“

„Warum die anderen die Komischen sind und das Leben manchmal schön ist. Und das, weil ZUSAMMEN EIN GANZES ist.“ (www.sbw-jena.de)

Ein Interview mit Michaela Hoffmann, Koordinatorin Projekt ELTERNHAUS, Jena:

Wie viele Familien gibt es bundesweit, in denen Kinder von Eltern, die eine Intelligenzminderung haben, selbständig erzogen werden?

Es ist schwierig die Anzahl der Familien bundesweit zu erfassen, da es sich um sehr individuelle Fälle handelt. Hilfsprojekte und -einrichtungen sind regional organisiert. Unser Unternehmen bzw. das Projekt ELTERNHAUS unterstützt Familien ausschließlich in Jena.

Welche grundlegenden Probleme treten bei der Erziehung auf? Welche Unterstützung(en) gibt es?

Der Bedarf an Unterstützung und Begleitung ist bei jeder Familie sehr individuell und verschieden.

Unser **Ziel ist es**, Eltern mit geistiger Behinderung bei der Betreuung ihrer Kinder so zu unterstützen, dass von der Geburt des Kindes an, eine **dauerhafte gemeinsame und individuell gestaltete Lebensperspektive** möglich wird. Die Familien werden in ihrer Aufgabe als Eltern so gestärkt, dass sie zusammen mit ihren Kindern **selbstbestimmt und selbstverantwortlich** in unserer Gesellschaft leben können.

Unser Projekt ELTERNHAUS stellt ein neues Betreuungsmodell für Eltern mit Behinderung und ihre Kinder dar, welches die Vielfalt der **ambulanten Assistenzleistungen** der verschiedenen Kostenträger bündelt und den Familien dabei feste Bezugspersonen zur Seite stellt. Durch eine Koordination erfolgt die optimale Vernetzung der **am individuellen Bedarf orientierten** möglichen Sozialleistungen und beteiligten Institutionen für alle Familienmitglieder im Sinne einer „**Komplexleistung**“.

Durch die **ganzheitliche Betreuung** aus „**einer Hand**“ wird die Eigenverantwortung und Kompetenz der Eltern gestärkt und das **dauerhafte Zusammenleben** mit ihren Kindern ermöglicht.

Wenn die Kinder in die Pubertät kommen, kann es zu stärkeren Konflikten kommen. Wie werden Kinder und Eltern darauf vorbereitet?

Gerade in der Pubertät benötigen Eltern Unterstützung bei der Erziehung ihrer Kinder. Die Eltern müssen verstehen, was diese Entwicklungsphase bedeutet, welcher enorme Umbau im Gehirn der Kinder stattfindet und wie auch das Kind diese Phase wahrnimmt und empfindet.

Die Kinder/ Jugendlichen befinden sich in einer Phase, in der sich alles verändert, sie sich neu orientieren und ordnen müssen, ihre eigene Identität als Mann oder Frau aufbauen, sich dabei auf ihre Wurzeln (Eltern, Familie) besinnen und sich gleichzeitig vom Elternhaus ablösen sollen. Die Eltern wiederum müssen eine Ablösung zulassen, den Kindern/ Jugendlichen aber einen sicheren Rahmen in Form von Grenzen und Regeln bieten. Die Kinder/ Jugendlichen benötigen die Möglichkeit der Reibung und Auseinandersetzung, um sich weiterentwickeln und abgrenzen zu können und gleichzeitig ein sicheres zu Hause als Basis.

Wichtig dabei ist Wissensvermittlung über diese Phase an die Eltern und die Unterstützung im Alltag. Die eben beschriebenen Probleme betreffen aber alle Eltern, ob mit oder ohne Lernbehinderung. Bei Eltern mit Lernbehinderung kann es in

Einzelfällen zur Rollenumkehr kommen, so dass die Kinder Gefahr laufen, Erwachsenenaufgaben übernehmen zu müssen, deren Verantwortung sie emotional und entwicklungsbedingt nicht gewachsen sind.

Ganz wichtig ist der barrierefreie Zugang zu Fachwissen für die Eltern (z.B. Material in leichter Sprache, Hörbücher für Eltern mit Leseschwäche etc.).

Hat die Erziehung von Eltern mit Intelligenzminderung Einfluss auf die Entwicklung des Kindes (z.B. Lernschwäche o.ä.)?

Aus unserer Sicht entwickeln sich die Kinder mit Hilfe der verschiedenen Unterstützungsmöglichkeiten weitestgehend altersgerecht. Unsere Erfahrungen haben gezeigt, dass besondere Unterstützung mit Eintritt der Schule notwendig ist. Viele Eltern haben aus den verschiedensten Gründen keinen Schulabschluss oder nur ein Abgangszeugnis und kommen nur bedingt mit dem rasanten Wissenszuwachs unserer heutigen Zeit mit.

Wie reagiert das Umfeld? Werden Kinder aufgrund ihrer Eltern in der Schule diskriminiert?

Es gibt generell eine Bandbreite an Gründen, warum Kinder in der Schule oder ihrem sozialen Umfeld diskriminiert werden. Die Bandbreite reicht unter anderem von Kindern mit Migrationshintergrund, über Kinder mit Gewichtsproblemen, Zahnsparungen, besonders intelligente Kinder oder Kinder aus Familien mit Eltern mit Behinderung etc. All das, was in einer sozialen Gruppe von der jeweiligen bestehenden Norm abweicht, dient als Motivation zu diskriminieren.

Verbleibt das Sorgerecht bei den Eltern oder liegt es beim Jugendamt?

In der Regel besitzen die Eltern das Sorgerecht für ihre Kinder. Es kann aber in Einzelfällen dazu kommen, dass Teile des Sorgerechts auf das Jugendamt in Form einer Amtspflegschaft übertragen wird. Dies ist der Fall, wenn die Eltern diese Teile des Sorgerechts nicht zum Wohle des Kindes ausüben können und damit das Kindeswohl gefährdet ist.

Allerdings kann es durchaus sein, dass ein Kind aufgrund einer Kindeswohlgefährdung fremduntergebracht wird und die Mutter/ Eltern trotzdem das Sorgerecht behalten. Das ist von Fall zu Fall unterschiedlich und wird individuell entschieden.

Wie wird beurteilt, ob ein Kind in der Familie verbleiben kann?

Das Kindeswohl steht an erster Stelle.

Erst wenn alle ambulanten Angebote nicht greifen oder nicht ausreichen und das Kindeswohl gefährdet ist, kann und muss eine Herausnahme des Kindes in Betracht gezogen werden. Jede Situation ist individuell zu beurteilen. Die verschiedenen Jugendämter haben auch Fragebögen zur Feststellung einer Kindeswohlgefährdung herausgegeben, verbunden mit einem festgelegten Handlungsablauf.

Die Saale Betreuungswerk der Lebenshilfe Jena gGmbH unterstützt seit Juli 2009 im Rahmen des Projektes ELTERNHAUS Eltern mit Behinderung, die mit ihren Kindern in ihrer eigenen Wohnung leben.

DER STAB

ANJA JACOBS

Regie

Anja Jacobs wurde 1974 in Itzehoe geboren. 1997 schloss sie ein Kommunikationsdesign-Studium an der Hanseatischen Akademie für Marketing und Medien in Hamburg ab, danach arbeitete sie freiberuflich für mehrere Werbeagenturen in Hamburg. Von 1998 an studierte sie fünf Jahre lang an der Filmakademie Baden-Württemberg szenische Regie; 2003 machte sie das Diplom mit dem Kurzfilm "Wolfsschlucht".

Anja Jacobs' Kurzfilm "Kuscheldoktor" war ein großer Festivalerfolg – beim Publikum wie bei den Kritikern und Jurys, wurde u. a. beim AFI mit dem Grand Jury Prize geehrt und war im Finale der Student Academy Awards. 2005 entstand ihr erster Langfilm ZORES. 2006 inszenierte Anja Jacobs zwei Episoden der Serie "Verrückt nach Clara".

Seit 2009 ist Anja Jacobs für die Oberon Film GmbH als Produzentin für Stoffentwicklung tätig.

Filmografie als Regisseur (Auswahl):

2011	EINER WIE BRUNO
2008	KÜSS MICH, WENN ES LIEBE IST (SAT.1)
2005/06	ZORES
2005	007 ½ (Kurzfilm)
2003	WOLFSSCHLUCHT (Diplomfilm)
2001/02	KUSCHELDOKTOR (Kurzfilm)
2000	KAKTUS IM KOPF (Kurzfilm)
1999	BLAUER DUNST (Kurzfilm)
1999	FAKE (Kurzfilm)

MARC O. SENG

Buch

Marc O. Seng wurde 1975 geboren, studierte von 1998 bis 2003 an der Filmakademie Baden-Württemberg Regie und Drehbuch. Seit 2002 ist er als freier Regisseur und Drehbuchautor tätig.

Filmografie als Drehbuchautor (Auswahl):

2011	EINER WIE BRUNO
2009	1001 NACHT – DER KLEINE MUCK
2009	1001 NACHT – KARAWANE DER VERFLUCHTEN JUNGFRAUEN
2008	UNSCHULDIG – CARPE DIEM
2008	UNSCHULDIG – EDEN
2005	TENTE – WORLD IN MOTION
2001	WILLKOMMEN IN WALHALLA

ALEXANDER FUNK

Produzent

Alexander Funk wurde 1974 geboren. Nach seinem Studium der Amerikanischen Kulturgeschichte, Medienrecht und Kommunikationswissenschaften absolvierte er diverse Praktika bei Filmproduktionen, bevor er im Herbst 2000 sein Studium der Produktion an der Filmakademie Baden-Württemberg begann.

Im Februar 2004 schloss er sein Studium mit Diplom ab. Nach seiner Arbeit als Produktionsassistent und Produktionsleiter für die GAMBIT Film GmbH in Ludwigsburg arbeitet Funk dort von 2004 bis 2006 als fester Produzent. Seit Juni 2006 ist Alexander Funk Produzent mit eigener Firma, der Funkfilme / Alexander Funk Filmproduktion in Ludwigsburg und seit Oktober 2009 Produzent und Geschäftsführer der Oberon Film GmbH.

Filmografie als Produzent (Auswahl):

2011	EINER WIE BRUNO Regie: Anja Jacobs
2009	WEITERTANZEN Regie: Friederike Jehn ÜBERALL NUR NICHT HIER (Doku) Regie: Tamara Milosevic
2008	DAS PALMENPRINZIP (Doku) Regie: Frank Pfeiffer
2005	ZUR FALSCHEN ZEIT AM FALSCHEN ORT (Doku) Regie: Tamara Milosevic
2006	RABENBRÜDER (TV) Regie: Bernd Lange
2005	DIE UNZERBRECHLICHEN (Doku) Regie: Dominik Wessely
2003	NACHTS WERDEN WIR ERWACHSEN (Diplomfilm) Regie: Sven Bohse
2002	BÜRGERMEISTER ARNO Regie: Thorsten Wenk

UWE SCHOTT

Produzent & Gesellschafter der Oberon Film GmbH

Uwe Schott wurde 1966 in Düsseldorf geboren. Nach dem Abitur 1985 arbeitete er als freier Aufnahmeleiter und später als Produktionsleiter für verschiedene deutsche Produktionsunternehmen. Nach zwei Jahren Berufserfahrung als Line-Producer für diverse Produktionen in Los Angeles kehrte er 1996 als geschäftsführender Gesellschafter der Modern Media Filmproduktion GmbH zurück und realisierte zahlreiche TV-Produktionen.

Außerdem übernahm er die Geschäftsführung verschiedener Filmfonds und war in dieser Funktion mit seiner Produktionsfirma Oberon – stellvertretend für den deutschen Produzenten – verantwortlich für die ordnungsgemäße Durchführung der Projekte durch den amerikanischen Auftragsproduzenten.

Nach weiteren Stationen als Produzent und Geschäftsführer verschiedener Produktionsfirmen wurde Uwe Schott im Oktober 2009 Geschäftsführer von X Filme Creative Pool GmbH. Er bleibt Gesellschafter der Oberon Film GmbH und realisierte u.a. den Kinofilm EINER WIE BRUNO als Produzent.

Filmografie als Produzent (Auswahl):

2011	EINER WIE BRUNO Regie: Anja Jacobs
2009	LULU UND JIMI Regie: Oskar Roehler
2007/08	DIE ZWEITE FRAU (TV) Regie: Hans Steinbichler KÜSS MICH, WENN ES LIEBE IST Regie: Anja Jacobs
2006	DAS LETZTE STÜCK HIMMEL Regie: Jo Baier
2005	DER LIEBESWUNSCH Regie: Thorsten C. Fischer
2003	COWGIRL Regie: Mark Schlichter
2001	HALF PAST DEAD Regie: Don Michael Paul

DIE BESETZUNG

CHRISTIAN ULMEN

als „Bruno Markowitsch“

Im September 1975 in Neuwied geboren und in Hamburg aufgewachsen, lebt Christian Ulmen seit 1999 in Berlin. Von Juli 1988 bis Juni 1994 verfasste er Radiobeiträge für diverse Sender und produzierte TV- und Radio-Beiträge für den Offenen Kanal in Hamburg. Sein journalistisches Talent wurde 1992 mit dem Junior-Reporter-Preis ausgezeichnet. Danach moderierte er die RTL-Kindersendung „Disney & Co“ (1994 bis 1995), anschließend bei MTV u.a. die Shows „MTV Hot“ und „MTV Alarm“ sowie diverse Specials, z. B. die „BKD Wahnacht“, eine Vier-Stunden-Live-Sendung zur Bundestagswahl 1998, und die „MTV Europe Music Awards 98“ aus Mailand. Von 2000 bis 2003 moderierte und produzierte er „Unter Ulmen“ und wurde mit seinem unkonventionellen, manchmal recht lauten Humor schnell zum Geheimtipp für progressive Fernsehunterhaltung jenseits der großen Sender.

2003 wurde „UU“ eingestellt, und Ulmen widmete sich fortan ganz der Schauspielerei. Seine erste Rolle: die Kino-Komödie „Verschwende Deine Jugend“. Ein Jahr später ist er in der Hauptrolle in Leander Haußmanns Erfolgsfilm „Herr Lehmann“ zu sehen, anschließend in Doris Dörries „Der Fischer und seine Frau“. 2009 folgt die Rolle des Jan in Neele Leana Vollmars „Maria, ihm schmeckt's nicht“. Auch in TV-Rollen macht sich Ulmen einen Namen: zunächst 2005 in der ProSieben-Real-Life-Comedy „Mein neuer Freund“, 2007 dann in der Krimi-Comedy „Dr. Psycho“ (ProSieben) mit seiner ersten TV-Serien-Hauptrolle. Kürzlich stand er unter der Regie von Markus H. Rosenmüller für „Wer's glaubt, wird selig“ (AT) vor der Kamera. Sein Kinofilm „Jonas“ startete vor Kurzem in den Kinos.

Filmografie (Auswahl):

2011	EINER WIE BRUNO Regie: Anja Jacobs MÄNNERHERZEN... UND DIE GANZ GROSSE LIEBE Regie: Simon Verhoeven
2010	HOCHZEITSPOLKA Regie: Lars Jessen, Przemyslaw Nowakowski JERRY COTTON Regie: Cyrill Boss, Philipp Stennert
2009	MÄNNERHERZEN Regie: Simon Verhoeven MARIA, IHM SCHMECKT'S NICHT! Regie: Neele Leana Vollmar
2008	ROBERT ZIMMERMANN WUNDERT SICH ÜBER DIE LIEBE Regie: Leander Haußmann
2007	DR. PSYCHO (TV-Serie) Regie: Diverse
2006	ELEMENTARTEILCHEN Regie: Oskar Roehler
2004	DER FISCHER UND SEINE FRAU Regie: Doris Dörrie
2003	HERR LEHMANN Regie: Leander Haußmann

LOLA DOCKHORN

als „Radost Markowitsch“

Lola ist ein echtes Münchener Kindl, geboren im September 1996. Seit neun Jahren ist sie Mitglied der Theatergruppe des „Theaterspielhaus München“, und seit fünf Jahren spielt sie außerdem begeistert Klavier. Während sie Ballett, Reiten und Jazztanz inzwischen schon dem notwendigen Übel Schule opfern musste, will sie die Schauspielerei und das Klavier keinesfalls aufgeben.

Der Dreh zu EINER WIE BRUNO zählt zu den bisher schönsten Zeiten in ihrem Leben. Nicht zuletzt, weil Team und Kollegen so toll waren: Mit ihrem „Papa“ hatte sie viel zu Lachen, konnte aber auch enorm viel von ihm lernen. Und mit „Benny“ verbindet sie bis heute eine echte Freundschaft.

Im Herbst 2011 begann für Lola eine neue Phase des Erwachsenwerdens, in dem sie wie Radost nach wie vor steckt: Sie ist für ein Jahr auf einem Internat in Irland.

Filmografie (Auswahl):

2011	EINER WIE BRUNO Regie: Anja Jacobs
2010	IN ALLER STILLE (TV) Regie: Rainer Kaufmann
2008	RÄUBER KNEISSL Regie: Marcus H. Rosenmüller